

Fesselt dich die Jugendblüte,
diese liebliche Gestalt,
dieser Blick voll Treu' und Güte
mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
mich ermannen, ihr entfliehen,
führet mich im Augenblick,
ach, mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zaubersfädchen,
das sich nicht zerreißen läßt,
hält das liebe, lose Mädchen
mich so wider Willen fest;
muß in ihrem Zauberkreise
leben nun auf ihre Weise.
Die Veränd'ring, ach, wie groß!
Liebe! Liebe! laß mich los!

30. An Belinden.

Warum ziehst du mich unwiderstehlich,
ach, in jene Pracht?
War ich guter Junge nicht so selig
in der öden Nacht?

Heimlich in mein Zimmerchen verschlossen,
lag im Mondenschein,
ganz von seinem Schauerlicht umflossen,
und ich dämmert' ein;

träumte da von vollen, goldnen Stunden
ungemischter Lust,
hatte schon dein liebes Bild empfunden
tief in meiner Brust.

Bin ich's noch, den du bei soviel Lichtern
an dem Spieltisch hältst?
Oft so unerträglichen Gesichtern
gegenüber stellst?

Reizender ist mir des Frühlings Blüte
nun nicht auf der Flur;
wo du, Engel, bist, ist Lieb' und Güte,
wo du bist, Natur.